Dshansugh Kordsaia

Der Mensch als Subjekt der Praxis

Das Problem des Menschen als Subjekt der Praxis ist das Problem des menschlichen Wesens. Die Erforschung der Problematik des Wesens des Menschen besitzt in der georgischen philosophischen Sowjetliteratur bestimmte Traditionen. Diese Forschung erfolgte unter zwei Aspekten. Der erste Aspekt ist die weitere Bearbeitung, Konkretisierung und Entwicklung der marxistischen Konzeption von der Natur, vom Wesen der Praxis. Die Bearbeitung dieses Problems umfaßt logischerweise auch die Erforschung der Frage nach dem Subjekt der Praxis. In diesem Sinne sind verschiedene Seiten des Problems des Menschen als Subjekt der Praxis in S. Zeretelis Buch „Einige Fragen der Leninschen Auffassung von der Wahrheit" (Tbilissi 1960), in N. Kirwalidses Monographie „Über Wesen und Rolle der Praxis" (Tbilissi 1961), in A. Zimintias Arbeit „Die Rolle der Praxis im Erkenntnisprozeß" (Tbilissi 1954) und in Dsh. Kordsaias Buch „Die Praxis als Grundlage der Erkenntnis" (Tbilissi 1975) behandelt worden. Der zweite Aspekt der Forschung ist die unmittelbare Bearbeitung des Problems des menschlichen Wesens. Die in dieser Richtung geführte Forschung beinhaltet folgerichtig die Bearbeitung der Praxisproblematik. Das Verständnis des Wesens des Menschen wird erst dadurch möglich, daß man von der Praxis ausgeht. In diesem Sinne wurden verschiedene Seiten des Menschen als Subjekt der Praxis in S. Kakabadses Arbeit „Der Mensch als philosophisches Problem" (Tbilissi 1970, in russischer Sprache), in A. Botschorischwilis Monographie „Theoretische Grundlagen der philosophischen Anthropologie" (Tbilissi 1976) und in seiner Arbeit „Was sagen die Philosophen über das Wesen des Menschen" (Tbilissi 1980), in T. Buatschidses Untersuchung „Hegel und das Problem des Wesens der Philosophie" (Tbilissi 1976), in A. Bregadses Arbeit „Zur marxistischen Auffassung vom Wesen des Menschen" (Tbilissi 1979) und in Dsh. Kordsaias Buch „Der Mensch als Subjekt der Praxis" (Tbilissi 1982) angerissen. Der Bearbeitung des Problems des Menschen wurde die Serie „Fragen der philosophischen Anthropologie" gewidmet, die das Institut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der Georgischen SSR schon das zweite Jahrzehnt herausgibt und in der schon der 7. Band erschien. Diese kurze Information mag genügen, um zu zeigen, daß es in der georgischen philosophischen Literatur bedeutsame Untersuchungen zum Problem des Verhältnisses von Mensch und Praxis gibt. Eine Betrachtung und Analyse der hier genannten Arbeiten würde den Rahmen des vorliegenden Artikels überschreiten. Unsere Aufgabe ist es, anhand des modernen Forschungsstandes kurz den marxistischen Standpunkt zum Problem des Menschen als Subjekt der Praxis wiederzugeben.

Die Frage des Wesens des Menschen stellte in der gesamten Geschichte der Philosophie deren grundlegendes, zentrales und universales Problem dar. Dem Marxismus zufolge ist das Wesen des Menschen durch die These ausdrückbar: Der Mensch ist das Subjekt der Praxis. Das bedeutet, daß wir die Charakteristik des Menschen als Subjekt der Praxis als Charakteristik der spezifischen Eigenart des Menschen, seines Wesens und seiner grundlegenden Bestimmung aufzufassen haben. Das Wesen des Menschen als eines bestimmten Phänomens kann durch das strukturelle Studium der Gesamtheit seiner Schaffensformen ermittelt werden. Gerade dieser Umstand zeigt uns, daß alle anderen Formen der menschlichen Tätigkeit, die Erkenntnis, die ästhetische und die ethische Form usw., dadurch bedingt sind, daß der Mensch das Subjekt der Praxis ist. Subjekt der Praxis zu sein, gilt übergreifend in bezug auf alle anderen Formen menschlicher Tätigkeit. Daher drückt die These, daß der Mensch das Subjekt der Praxis ist, sein Wesen aus.

In der Fachliteratur wurde nachgewiesen, daß das Problem des Wesens des Menschen und das Problem des Menschen als eines Systems nicht das gleiche umfassen. Die Erforschung des Menschen als eines Systems beinhaltet die Ermittlung und Kennzeichnung der invarianten Elemente dieses Systems. Unter diesem Gesichtspunkt wird der Mensch als biosoziales Phänomen verstanden. Bei der Untersuchung des Wesens des Menschen wird der Mensch als soziales Phänomen betrachtet. In dieser Situation führt die Verworrenheit zur Anerkennung zweier Wesen im Menschen, eines biologischen und eines sozialen. Dies ist faktisch ein irriger, logisch falscher Zustand, denn die Annahme zweier Wesen innerhalb einer Erscheinung fordert ein drittes, richtiges Wesen, das die anderen unterordnet. Eine ganz andere Frage ist es, daß die Existenz des Menschen als Subjekt der Praxis in gewisser Weise bedingt ist durch die biologische, körperliche Organisation des Menschen. Die Möglichkeit des Menschen als Subjekt der Praxis liegt in jener Spezifik seiner körperlichen Organisation vor, durch die er sich von allen anderen Lebewesen unterscheidet. Daher tritt gerade deswegen der Mensch selbst der Naturmaterie als Kraft der Natur gegenüber.[1]

Der Mensch ist als bestimmtes System biosozial, aber bei der Ergründung seines Wesens hat man vom Menschen als einer sozialen Erscheinung auszugehen. In der These, der Mensch sei das Subjekt der Praxis, ist das

Wesen des Menschen als eines sozialen Phänomens enthalten und sein spezifisches Merkmal bezeichnet. Entsprechend den konkret-historischen Stufen der Gesellschaftsentwicklung ist der Mensch aufgrund der konkreten Geschichtlichkeit der Praxis selbst immer konkret-historisch. Der Mensch als soziales Phänomen erfährt mit der Entwicklung der Praxis und der Gesellschaft eine Modifikation (K. Marx). Aber diese Modifikation ist in allen ihren Varianten eine Modifikation des Subjekts der Praxis, was aufgrund der Modifikation der Praxis selbst, ihrer entwicklungsfähigen, historischen Natur, unumgänglich ist. Aber diese Veränderung und Entwicklung ist die Modifikation von ein und demselben, nämlich der menschlichen Natur, und ihr Erscheinen auf unterschiedlichen Stufen. Der ununterbrochene Wandel der Natur des Menschen bedeutet ja gerade den Wandel des Menschen als einer sozialen Erscheinung, was ein Wandel der allgemeinen Natur des Menschen ist. Zum Verständnis der veränderten Natur des Menschen in jeder historischen Epoche ist die Kenntnis der Natur des Menschen im allgemeinen logische Voraussetzung.[2]

In der historischen Varietät der Natur tritt abgewandelt ein und dasselbe auf, nämlich daß der Mensch das Subjekt der Praxis ist. Daher ist die These, daß der Mensch das Subjekt der Praxis ist, „eine Abstraktion, aber eine verständige Abstraktion, sofern sie wirklich das Gemeinsame hervorhebt, fixiert".[3] Das ist die marxistische Auffassung vom Wesen des Menschen, und sie unterscheidet sich von allen Charakteristiken des Wesens des Menschen, die es in der gesamten Geschichte der Philosophie gab.

Zu klären ist, in welcher Beziehung die These, daß der Mensch seinem Wesen nach das Subjekt der Praxis ist, zu der These steht, daß der Mensch „in seiner Wirklichkeit ... das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse" ist.[4]

Diese Thesen sind völlig miteinander vereinbar. Der Mensch ist eine Einheit gesellschaftlicher Beziehungen, oder, was das gleiche ist, er gehört „einer bestimmten Gesellschaftsform" an.[5] Und zwar auf der Grundlage, daß er das Subjekt der Praxis ist. Das Dasein des Menschen als Subjekt der Praxis erfordert, bedingt, bestimmt, daß der Mensch eine Einheit gesellschaftlicher Beziehungen ist. Der Umstand, daß der Mensch eine Einheit gesellschaftlicher Beziehungen ist, findet seine „rationelle Lösung in der menschlichen Praxis und in dem Begreifen dieser Praxis"[6], denn „alles gesellschaftliche Leben ist wesentlich praktisch".[7] Feuerbachs Materialismus konnte nicht bis zum Verständnis des Menschen als einer Einheit gesellschaftlicher Beziehungen vordringen, er vermochte nicht zu erklären, daß die abstrakte Persönlichkeit, die er analysierte, in Wirklichkeit einer bestimmten Gesellschaftsform angehört, das Wesen des Menschen begriff er „nur als ‚Gattung', als ... die vielen Individuen natürlich verbindende Allgemeinheit".[8] Feuerbach konnte nicht in die wirkliche Natur der Praxis eindringen, weil er die Bedeutung der „revolutionären", praktisch-kritischen Tätigkeit nicht verstand. Der Marxismus hat der Philosophie vom Menschen die These zugrundegelegt, daß der Mensch das Subjekt der Praxis ist. Hier wird die Praxis als wahrnehmbare, gegenständliche, revolutionär-kritische Tätigkeit aufgefaßt, die die Umwelt verändert. Gerade daraus erklärt es sich, daß die gesamte sogenannte Weltgeschichte nichts anderes ist als das Werk von Menschen durch menschliche Arbeit. Der Mensch als Einheit gesellschaftlicher Beziehungen fußt auf der Grundlage des Menschen als Subjekts der Praxis. Subjekt der Praxis zu sein, beinhaltet bestimmte Beziehungen des Menschen zu anderen Menschen. Deshalb ist der Mensch ein gesellschaftliches Wesen. Deshalb stellt auch jegliche Äußerung seines Lebens — selbst dann, wenn sie nicht in der unmittelbaren Form der Kollektivität in Erscheinung tritt — eine Äußerung und Bekräftigung des gesellschaftlichen Lebens dar.[9]

Das Verständnis des Menschen als eines sozialen Phänomens, als einer Einheit gesellschaftlicher Beziehungen ist nur auf der Grundlage möglich, daß das gesellschaftliche Leben im wesentlichen praktisch ist und daß der Mensch das Subjekt der Praxis darstellt. Damit ist die objektive Grundlage der menschlichen Sozialität erfaßt. Wenn wir als Wesen des Menschen betrachten, daß er das Subjekt der Praxis ist, so kann erst dann durch seine wirkliche Natur erklärt werden, was der Mensch als Einheit gesellschaftlicher Beziehungen bedeutet oder daß er in Wirklichkeit einer bestimmten Gesellschaftsform angehört, d. h. konkret-historisch ist. Erst von dieser Basis aus kann der Mensch als aktiv und tätig begriffen und als gnoseologisches und axiologisches Subjekt begründet werden. Das Verstehen des Subjekts der Praxis als Wesen des Menschen gestattet es, Probleme der Freiheit des Menschen, der Dialektik des Wesens und der Existenz des Menschen als Schöpfer sowie Probleme des Verhältnisses von Biologischem und Sozialem im Menschen und des Sinns des menschlichen Daseins zu lösen. Mit einem Wort: Die ganze Argumentation zeigt, daß die These „Das Wesen des Menschen besteht darin, daß er das Subjekt der Praxis ist" und die These „Der Mensch ist eine Einheit gesellschaftlicher Beziehungen" vollkommen miteinander vereinbar sind. Der in der ersten These formulierte Umstand erklärt die zweite. Das Verständnis des Menschen als Subjekts der Praxis verkörpert den Kern der marxistischen, materialistischen Lehre vom Menschen, denn nur auf seiner Grundlage, nur bei seiner Berücksichtigung lassen sich alle anderen Seiten und Aspekte des Menschen als bestimmter sozialer Erscheinung erklären. Das Sein des Menschen als Subjekt der Praxis erklärt alle anderen Seiten der Sozialstruktur des Menschen.

Das Begreifen des Menschen als Subjekt der Praxis stützt sich logisch auf die Klärung der Natur der Praxis selbst. Es umfaßt die Antwort auf die Frage: Was ist die Praxis?

In der marxistischen philosophischen Literatur betrachtet man die Praxis vorwiegend nur im Rahmen der Gnoseologie. Die Kategorie der Praxis ist nicht durchdacht oder nicht gebührend als Kategorie des historischen Materialismus durchdacht.

Die Kategorie der Praxis ist, wenn wir sie von ihrer strukturellen Ganzheit aus betrachten, als Kategorie des historischen Materialismus aufzufassen. Der Begriff der Praxis kann in weiterem oder engerem Sinne verwendet werden. In unserer philosophischen Literatur analysiert man die Praxis meist in ihrer engeren Bedeutung. Es ist nötig, den Praxisbegriff in seiner umfassenden Bedeutung in Umlauf zu bringen. Den Menschen als Subjekt der Praxis vollständig zu charakterisieren, ist nur auf der Grundlage des umfassenden Praxisbegriffs möglich.

Was stellt die Praxis in ihrer engeren Bedeutung dar? Dem Marxismus zufolge ist die Praxis eine wahrnehmbar-gegenständliche, materielle, revolutionär-kritische

Tätigkeit, deren Ziel es ist, die Wirklichkeit zu verändern.[10] Alle hier gebrauchten Prädikative sind K. Marx' „Thesen über Feuerbach" entnommen. In den Marxschen Thesen beruhen die Kritik am alten, betrachtenden Materialismus und die Begründung der „neuen Weltanschauung", das neuartige Verständnis des Wesens der Gesellschaft und des Wesens des Menschen auf der hier vorgetragenen Charakteristik der Natur der Praxis. Praxis ist jene Aktivität des Menschen, bei der die kritisch-revolutionäre Aneignung der realen, materiellen Wirklichkeit, d. h. ihre Umwandlung, Veränderung auf der Grundlage eines bestimmten Zieles zum Inhalt seines Schaffens geworden ist, „d. h., daß die Welt den Menschen nicht befriedigt und der Mensch beschließt, sie durch sein Handeln zu verändern".[11] Die reale Praxis vollzieht sich als Einheit verschiedenartiger materieller Tätigkeit. Sie ist unterschiedlich, inhaltlich differenziert als eine auf unterschiedliche dingliche Umstände, auf unterschiedliche Seiten der Wirklichkeit gerichtete, verändernde Handlung. Die reale Praxis ist eine Einheit solcher Tätigkeit, doch darf man die Definition der Praxis nicht auf die Aufzählung ihrer Erscheinungsformen beschränken. Bei der Charakterisierung der Natur der Praxis sind jene wesentlichen Bestimmungen der Praxis als Ausgangspunkt zu nehmen, die gerade aufgrund ihrer Wesentlichkeit in jeder Form der realen Praxis wirksam sind. Marx hat in den „Thesen über Feuerbach" den Charakter der Praxis als wahrnehmbar-gegenständlichen Charakter einer bestimmten Tätigkeit, ihre kritisch-revolutionäre, verändernde Natur hervorgehoben. Die Praxis ist das Verändern der Wirklichkeit mit bestimmtem Ziel. Die Praxis als Tätigkeit, die die Wirklichkeit umgestaltet, oder mit Marx' Worten „verändert", stellt eine Gepflogenheit des gesellschaftlichen Seins des Menschen dar. Diesbezüglich ist die Argumentation über die Bestimmung der Praxis interessant, die in I. Narskijs Arbeit „Die Kategorie der Praxis, die bürgerliche Marxologie und der Revisionismus" enthalten ist. In diesem Beitrag wird die Praxis folgendermaßen erklärt:

„Die Praxis ist eine Einheit nicht jeglicher, sondern materieller gegenständlicher Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, das notwendige Umfeld für die Gesellschaft zu schaffen, und sie im weiteren zugunsten der Menschen umzugestalten gleichzeitig trägt die Praxis in der Klassengesellschaft Klassencharakter. Durch die Praxis wird nicht nur die Umgestaltung der Natur, sondern auch der gesellschaftlichen Institutionen bewerkstelligt. Durch die Praxis schafft sich der Mensch neue Existenzbedingungen und auch sich selbst. Die Praxis ist ein Brauch des menschlichen Daseins."[12]

Somit ist die Praxis die revolutionär-kritische, materielle, verändernde Tätigkeit des Menschen. Die Praxis vollzieht sich als bestimmte Beziehung des Subjekts der Praxis zum Objekt. So haben wir den Inhalt des Praxisbegriffs im engen Sinne zu verstehen. Mit diesem Inhalt ist der Praxisbegriff in unsere philosophische Literatur eingegangen.

Legt man die Arbeiten der Klassiker des Marxismus zugrunde, kann man den Praxisbegriff in umfassender Bedeutung erhalten. In umfassender Bedeutung stellt die Praxis die strukturelle Gesamtheit jener Elemente dar, durch die die Praxis als unmittelbar verändernde Tätigkeit realisiert wird. Zwischen diesen beiden Auffassungen der Praxis besteht der gleiche Unterschied wie zwischen der eigentlichen Produktion und der Produktion im allgemeinen im Vorwort zu K. Marx' Arbeit „Kritik der Politischen Ökonomie". Die umfassend verstandene Praxis ist nicht nur unmittelbar verändernde Tätigkeit, sondern sie umfaßt auch jene Elemente, ohne die der Prozeß der Umgestaltung von Dingen nicht verwirklicht werden kann. Alle diese Momente sind einseitige Aspekte der Praxis. Als Momente der umfassend verstanden Praxis fungieren:

1. Das Ziel, zu dessen Erreichung die Praxis vonstatten geht; die Praxis ist das Mittel zur Realisierung des Ziels. Das Ziel stellt den Ausgangspunkt für die Praxis dar. Gerade deswegen wird die Erkenntnis zum unabdingbaren Element der Praxis. Unter diesem Gesichtspunkt geht die Erkenntnis, vermittelt durch das Ziel und in dessen kristallisierter Gestalt, in die Struktur der Praxis ein. Das Ziel als Ergebnis der Arbeit des Bewußtseins und Konstruktors, als ideale Form des Praxisergebnisses berücksichtigt die Gesetzmäßigkeiten der Wirklichkeit; es steht auf der Position des Objekts, was ohne die Erkenntnis unmöglich ist. Die Wirklichkeit mit bestimmtem Ziel zu verändern, bedeutet, sie zu beherrschen, das aber ist unmöglich, ohne sich ihr unterzuordnen. Hier spielt die Erkenntnis eine wesentliche Rolle;
2. das Ding, an dem die praktische Einflußnahme ausgeübt wird, das umgewandelt werden muß;
3. die Mittel, durch deren Einheit die Umgestaltung der Wirklichkeit vollzogen wird. Hierunter sind drei Momente zu verstehen:
   a) die materiellen Mittel zur Umgestaltung der Wirklichkeit (z. B. die Produktionsinstrumente);
   b) das Wissen als bestimmtes Ergebnis der Erkenntnis der Wirklichkeit und in diesem Falle als Mittel der Schaffung wirklichkeitsumgestaltender, materieller Mittel (hier tritt die Erkenntnis von neuem als Element der Praxisstruktur auf);
   c) die sozialen Formen der menschlichen Beziehungen als Mittel zur Realisierung des praktischen Bezugs zur Wirklichkeit, als Mittel zur revolutionär-kritischen Umgestaltung der Wirklichkeit.

Zur Klärung der sozialen Formen als Mittel der Praxis und damit eines Strukturelements der Praxis ist die Definition der Produktion in K. Marx' berühmter Einleitung „Zur Kritik der Politischen Ökonomie" äußerst bedeutsam. Hier schreibt K. Marx: „Alle Produktion ist Aneignung der Natur von seiten des Individuums innerhalb und vermittelst einer bestimmten Gesellschaftsform". Das bedeutet, daß der Produktionsprozeß seinem engen Inhalt nach ein Prozeß der Aneignung von Naturgegenständen durch das Individuum ist, aber ihrem wirklichen Inhalt nach ist die Produktion mehr als der hier erfaßte Prozeß. Die Produktion ist eine Aneignung von Naturgegenständen, aber eine Aneignung, die nur innerhalb einer bestimmten gesellschaftlichen Form vonstatten geht. Es produziert das Individuum, aber „das gesellschaftlich bestimmte Individuum", deshalb ist die Produktion „gesellschaftlich bestimmte Produktion der Individuen".[13] „Wenn also von Produktion die Rede ist, ist immer die Rede von Produktion auf einer bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungsstufe"[14] oder von einer innerhalb einer konkret-historischen gesellschaftlichen Form und mittels dieser Form vollzogenen Produktion. Diese gesellschaftliche Form ist eine Bedingung der Produktion.[15] Und zwar in dem Sinn, daß nur durch sie die Produktion realisiert wird, doch sie ist gleichzei-

tig eine Bedingung, die zur Struktur der Produktion gehört. Noch deutlicher: Die Produktionsverhältnisse als gesellschaftliche Form der Produktion sind ein notwendiges Element der Struktur der Produktion. Das gleiche ist nicht nur von der Produktion, sondern von der gesamten Praxis zu sagen. Die Praxis geht innerhalb einer bestimmten sozialen Form und nur mittels dieser Form vonstatten. Die Praxis bedingt ihre Entstehung und Entwicklung als Bedingungen für die Verwirklichung der Praxis. Auf einer konkret-historischen Stufe der Praxis ändert sich das Wesen der sozialen Formen, durch die die Praxis wirkt, aber in diesem Wandel bleibt als gleiches Moment erhalten, daß die Praxis als ihrer Natur nach soziales Phänomen gerade innerhalb einer bestimmten gesellschaftlichen Form (innerhalb bestimmter gesellschaftlicher Formen) und durch sie realisiert werden muß. Diese gesellschaftliche Form (bzw. Formen) stellt ein notwendiges, sozial objektives Mittel zur Verwirklichung der Praxis dar, und daher gehen diese sozialen Formen unbedingt in die Struktur der Praxis ein. Bei der Gliederung der Praxisstruktur werden sie unter dem Begriff der Mittel in die darunter verstandenen Bestimmtheiten eingereiht;

4. der Prozeß der revolutionär-kritischen Umgestaltung der Wirklichkeit. Dies ist der Prozeß der Praxis in engerem Sinne, als verändernde Tätigkeit innerhalb gesellschaftlicher Formen und durch diese verwirklicht. Das Wissen ist auch hier, in diesem Prozeß, als bestimmtes Element der Praxisstruktur beteiligt. Das Wissen bedeutet hier die Anwendung materieller Mittel zur Umgestaltung der Wirklichkeit, das Operieren mit ihnen. Der Prozeß der Umwandlung der Wirklichkeit ist seiner realen Natur nach (und nicht historisch hinsichtlich seiner Erscheinungsformen) ein freier, schöpferischer Prozeß. Dieser Prozeß als gegenständliche Tätigkeit ist die Umwandlung der Möglichkeit in Wirklichkeit, „d. h., daß die Welt den Menschen nicht befriedigt und der Mensch beschließt, sie durch sein Handeln zu verändern".[16] Die Praxis als gegenständliche Tätigkeit ist die Vergegenständlichung des Idealen (im „Kapital" bestätigt die Analyse des Arbeitsprozesses diese These). In diesem Prozeß entsteht Neues; aber die Schaffung einer neuen Realie ist eine Umgestaltung des Bestehenden, und die Praxis als Schaffensprozeß kann nur diesen Inhalt, den unter dem Begriff der Umgestaltung verstandenen Inhalt, besitzen. Der Prozeß der Umgestaltung geht in verschiedenen, unterschiedlichen Formen vor sich (Arbeit, Produktion, soziale Revolution usw.), die die Formen der Praxis verkörpern; und
5. das Ergebnis, das Resultat, das infolge der Praxis entsteht. Dieses Ergebnis ist die neue Wirklichkeit, die zweite, vermenschlichte Wirklichkeit oder, wie man sie häufig nennt, die rationalisierte Wirklichkeit. Das Ergebnis gehört hier ebenso zur Struktur der Praxis, wie das Resultat des Erkenntnisprozesses, die Wahrheit, zur Struktur der Erkenntnis gehört. Wenn die Frage nach dem Menschen als Subjekt der Praxis gestellt wird, so bedeutet das, ihn anhand der hier angeführten, strukturellen Elemente zu begreifen.

Wie wir sehen, ist bei der Praxisauffassung im weiten Sinne unter den strukturellen Elementen der Praxis die Praxis in engerem Sinne eingeschlossen. Die Praxis in engerem Sinne, die eigentliche Praxis oder die Praxis als Tätigkeit zur Veränderung der materiellen Wirklichkeit, stellt ein Element der Praxis in weitem Sinne dar. Hier liegt die gleiche Situation vor, wie bei der marxistischen Analyse der Produktion. Die eigentliche Produktion ist ein Moment der im weiten Sinne verstandenen Produktion. Aber die Praxis in engerem Sinne stellt nicht ein beliebiges Element in der Struktur der Praxis in weitem Sinne dar, sondern ein übergreifendes Moment, ebenso wie die eigentliche Produktion ein übergreifendes Moment gegenüber den strukturellen Elementen der Produktion überhaupt darstellt. Die eng aufgefaßte Praxis ist inhaltlich allgemein gegenüber den Elementen der Praxis im weiten Sinne. Bei einem derartigen Verstehen des Problems wird es möglich, den Menschen als Subjekt der Praxis vollständig zu charakterisieren.

Wenn der Mensch Subjekt der Praxis ist, bedeutet das, daß er das Subjekt aller Formen der Praxis ist. Die Praxis als Prozeß zur Umgestaltung des Objekts, zur Veränderung der Wirklichkeit schließt in sich die Produktion, den Versuch und das Experiment, die soziale Revolution, den Klassenkampf und die politische Tätigkeit ein. Sie verkörpern die Formen der Praxis. In diesen Formen wirkt ungeachtet ihrer Unterschiede überall die Praxis als wirklichkeitsverändernde Tätigkeit. Hinsichtlich der Formen der Praxis bedeutet Subjekt der Praxis zu sein, daß der Mensch produzierendes Subjekt, Subjekt von Versuch und Experiment, von Klassenkampf und politischer Tätigkeit ist. Jedes der hier bezeichneten Momente verfügt über seine eigene Spezifik, aber hier wirkt auch überall ein und derselbe Umstand: der Mensch ist hier überall Subjekt der Umgestaltung, der Veränderung, der Schaffung der Wirklichkeit (ganz gleich, um welche Art der Wirklichkeit es sich handelt). Hierbei ist ein Umstand zu beachten: Die Aufgliederung der Arbeit zwischen den Gebieten der Arbeit und der Produktion und die Aufgliederung der Tätigkeit nach den Formen der Praxis bedeutet eine Aufgliederung von Arbeit und Tätigkeit zwischen den Subjekten der Praxis. In solcher Situation tritt die Gesellschaft als Verbindung zwischen den Subjekten der verschiedenen Arten (und Unterarten) der Praxis, als Einheit und Gesamtheit dieser Verbindungen in Erscheinung.

Wie oben erwähnt, kann der Praxisbegriff auf zweierlei Weise, in engem und in weitem Sinne, verwendet werden. In engem Sinne ist die Praxis der unmittelbare Prozeß der Umgestaltung der Wirklichkeit. In weitem Sinne umfaßt die Praxis dessen strukturelle Elemente. In welcher Beziehung steht das Subjekt der Praxis beispielsweise zum Subjekt der Erkenntnis oder zum axiologischen Subjekt? Seinem eigentlichen Inhalt nach ist das Subjekt der Praxis das Subjekt der materiellen Umgestaltung der Wirklichkeit, es ist ein sich veränderndes Subjekt. Bei einer solchen Auffassung der Umstände kann weder das erkennende noch das axiologische Subjekt ein Subjekt der Praxis sein. Aber die Situation ändert sich, wenn wir mit dem weiten Praxisbegriff operieren. Die Erkenntnis stellt ihrer inneren Zielstellung nach keine Praxis dar, aber tritt sie nicht bei der Realisierung ihrer sozialen Funktion als notwendiges Element der Praxis auf, als etwas Spezifisches und Eigenes, demgegenüber die Praxis inhaltlich allgemein ist, und das der Praxis untergeordnet ist und ihr angehört? Das Subjekt der Praxis kann sich bei seiner Realisierung nicht so objektivieren, wenn es nicht in irgendeiner Weise das Subjekt der Erkenntnis berücksichtigt. Logisch

verlangt die Tatsache, daß der Mensch Subjekt der Praxis ist, die innere Differenzierung des Menschen als Subjekt, verlangt dessen Wirken als Subjekt der Erkenntnis, als axiologisches Subjekt usw. Das Subjekt der Praxis kann, weil es das Subjekt der Umgestaltung der Wirklichkeit ist, nicht auch das Subjekt der Erkenntnis, das axiologische Subjekt usw. sein. Das Subjekt der Praxis ordnet sich in diesem Sinne beispielsweise das Subjekt der Erkenntnis unter und schließt es in sich ein. Das bedeutet natürlich nicht, daß das Subjekt der Praxis und das Subjekt der Erkenntnis usw. in der realen, sozialen Wirklichkeit immer ein und dasselbe Individuum sind. Nein, in der Gesellschaft besteht diesbezüglich eine Arbeitsteilung, z. B. in physische und geistige Arbeit. Dies ist der eine Umstand. Etwas anderes ist es zu begreifen, daß das Subjekt der Praxis in irgendeiner Weise das Subjekt der Erkenntnis, das axiologische Subjekt usw. erfordert. Das bedeutet, daß es dem Subjekt der Praxis nicht möglich ist, sich selbst zu realisieren ohne diese Momente. Daher ordnet sich das im weiten Sinne begriffene Subjekt der Praxis das Subjekt der Erkenntnis, das axiologische Subjekt und andere unter und schließt sie in sich ein.

Weil a) die Praxis inhaltlich allgemein ist gegenüber den anderen gesellschaftlichen Erscheinungen, b) die Entwicklung der Praxis die Entwicklung der Gesellschaft kennzeichnet und c) die konkrete Historizität der Praxis die konkrete Historizität der Gesellschaft ist, bedeutet Subjekt der Praxis zu sein, daß der Mensch das Subjekt der gesellschaftlichen Entwicklung ist. Die Menschen schaffen ihre eigene Geschichte — diese marxistische These besagt in erster Linie, daß die Menschen die Subjekte des Geschichtsprozesses darstellen. In diesem Falle interessiert uns nicht, wie die Grenzen der Tätigkeit und der Inhalt der Tätigkeit des Menschen als Subjekt des Geschichtsprozesses beschaffen sind, sondern daß die Tatsache, daß der Mensch das Subjekt des historischen Prozesses ist, dadurch bedingt ist, daß der Mensch das Subjekt der Praxis verkörpert.

Subjekt der Praxis zu sein, bedeutet, daß der Mensch selbst ein Ergebnis einer bestimmten, vorliegenden Praxis und der Existenz als Subjekt dieser Praxis ist. Er gestaltet das Alte um und schafft eine neue Wirklichkeit, damit verändert er sich selbst und schafft sich selbst von neuem als eine der neuen historischen Wirklichkeit, der neuen Praxis entsprechende Größe.

„Hier in diesem Punkt, äußert sich die komplizierte Dialektik von Mensch und Kultur, von Mensch und Sozialem. Die kulturelle und soziale Umwelt ist das Produkt des menschlichen Schaffens, aber andererseits ist der Mensch selbst Produkt der Kultur und des ‚Soziums'. Im Menschen ist wie in einem Mikrokosmos der gesamte Reichtum der gesellschaftlichen Beziehungen widergespiegelt".[17]

Deshalb bedeutet, wenn der Mensch das Subjekt der Praxis ist, daß er das Subjekt wirklichkeitsverändernder Tätigkeit ist, daß er auch das Subjekt der zu den strukturellen Elementen der Praxis gehörenden Erscheinungen ist, wodurch der Mensch als Subjekt der Praxis das Subjekt der Geschichte als Prozeß ist. Der Mensch als Subjekt der Praxis stellt auf jeder Entwicklungsstufe das Ergebnis der von ihm selbst ausgeübten Praxis dar.

Aus dem oben Gesagten geht unseres Erachtens recht deutlich hervor, wie die Praxis als Kategorie des historischen Metarialismus zu verstehen und wie der Mensch als Subjekt der Praxis zu begreifen ist.

Anmerkungen

1 Marksi, Ķ.: Ķapiṭali, Bd. 1, Tbilisi 1954, S. 227.
2 Marksi, Ķ.: op. cit., S. 769.
3 Marksi, Ķ.: Ṗoliṭiķuri ekonomiis ķriṭiķisatvis, Tbilisi 1953 S. 258.
4 Marksi, Ķ., Engelsi, P.: :Rčeuli naçerebi, Bd. 1, 1975, S. 3.
5 A. a. O., S. 3.
6 A. a. O., S. 3.
7 A. a. O., S. 3.
8 A. a. O., S. 1.
9 Marks, K. i Engels, F.: Sočinenija, Bd. 4, S. 590.
10 Marksi, Ķ., Engelsi, P.: Rčeuli naçerebi, Bd. 1, 1975, S. 1.
11 Lenini, V. I.: Txzulebani, Bd. 38, S. 211–212.
12 Filosofskie nauki, Nr. 1, 1975, S. 62.
13 Marksi, Ķ.: Ṗoliṭiķuri ekonomiis ķriṭiķisatvis, Tbilisi 1953, S. 255.
14 A. a. O., S. 258.
15 A. a. O., S. 262.
16 Lenini, V. I.: Txzulebani, Bd. 38, S. 211–212.
17 Buačize, T.: Hegeli da pilosopiis arsebis problema, Tbilisi, 1976, S. 101.

Iwan Bizadse

Das umgestaltende Wesen der künstlerischen Literatur

Die Kunst wendet sich an den Menschen, indem sie versucht, sich seiner Gefühle und Ideen zu bemächtigen, vor ihm Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu entfalten und ihn von hohen Idealen zu begeistern, die zum Sinn seines Lebens werden sollen und für deren Verwirklichung er mit all seinen Kräften kämpfen soll. Besondere Bedeutung gewinnen Kunst und Literatur in der Epoche des Übergangs der menschlichen Gesellschaft zum Kommunismus, unter den Bedingungen des sich verschärfenden ideologischen Kampfes. Dementsprechend setzt die Kommunistische Partei der UdSSR in der gegenwärtigen Etappe „des vom Imperialismus entfachten psychologischen Krieges"[1] große Erwartungen in die Kunst. Daher ist es auch so notwendig, neben der Schaffung zutiefst künstlerischer und ideenreicher Werke von Literatur und Kunst auch eine theoretische